

Lauterbornia H. 12:123-127, Dinkelscherben, Dezember 1992

Buchbesprechungen

STUDEMANN, D., P. LANDOLT, M. SARTORI, D. HEFTI & I. TOMKA (1992): **Ephemeroptera (deutsche Ausgabe)**. 394 Abb., 33 Farbfotos, 2 Tab., Glossar, Artenverz., 117 Lit.- Insecta Helvetica (Fauna) 9: 1-174, (Schweiz. Ent. Ges.) Fribourg; kart. sfr. 48,00. Bestelladresse: Insecta Helvetica, Naturhistorisches Museum, Postfach 284, CH-1211 Genève 6.

Schlagwörter: Ephemeroptera, Insecta, Schweiz, Larven, Imagines, Bestimmung, Taxonomie, Morphologie, Biologie, Ökologie, Methodik

Der Band bringt ausführliche und genau formulierte Bestimmungstabellen für Larven und Imagines der 82 in der Schweiz nachgewiesenen Eintagsfliegenarten. Erste Bestimmungsversuche mit dem Genus *Rhithrogena* zeigten schon die Brauchbarkeit und Benutzerfreundlichkeit der Schlüssel. Einleitende Kapitel informieren über Morphologie, Biologie, Lebensformen sowie Ethologie und geben Hinweise und Anleitungen zum Sammeln, für Laborzuchten und zur Konservierung. Neben einer Artenliste mit den wichtigsten Synonymen ist eine Tabelle erwähnenswert, die für jede Art Angaben enthält zur Flugzeit, zum Lebenszyklus, zum Habitat und den Fließgewässerzonen, zur Höhenverbreitung und zum Vorkommen in der Schweiz. Bei den reichlich beigegebenen klaren Detailzeichnungen handelt es sich um einheitlich gestaltete Originale mit Pfeilmarkierung der relevanten Kennzeichen. Nicht ganz so informativ sind die Habitusbilder. 33 Farbfotos von Larven und Imagines, ein Glossar, ein Verzeichnis der Bestimmungsliteratur für Europa und ein allgemeines Literaturverzeichnis schließen das gelungene Werk ab.

Für diesen Bestimmungsschlüssel von exemplarischer Qualität sind die Kollegen in der Schweiz zu beglückwünschen. Um so mehr ist zu bedauern, daß aus faunistischen Gründen die Verwendung in den angrenzenden Ländern Österreich und Deutschland beschränkt ist. So fehlen 26 in Österreich und 37 in Deutschland gemeldete Arten in der Schweiz. Die Eintagsfliegenfauna von Bayern und der Schweiz decken sich nur zu rund 60 %: Von 105 Arten kommen 21 nur in der Schweiz, 23 nur in Bayern vor. Die Liste der letzteren, zusammengestellt von Herrn Adam, Weiden (Opf.), wird den Anwendern in Bayern bestimmt nützen, zumal in Verbindung mit der übrigen, bisher zur Verfügung stehenden Bestimmungsliteratur; sie wird daher hier wiedergegeben; fragliche Nachweise sind gekennzeichnet.

<i>Arthroplea congener</i> (?)	<i>Electrogena affinis</i>	<i>Siphonurus alternatus</i>
<i>Baetis gemellus</i>	<i>E. quadrilineata</i>	<i>S. armatus</i>
<i>B. liebenaueae</i>	<i>E. ujhelyii</i>	<i>S. croaticus</i>
<i>B. pentapleboodes</i>	<i>Habrophlebia fusca</i>	<i>Rhithrogena picteti</i>
<i>Brachycercus harrisella</i>	<i>Palingenia longicauda</i> (?)	<i>R. puytoraci</i>
<i>Caenis pseudorivulorum</i>	<i>Paraleptophlebia cincta</i>	<i>Heptagenia flava</i>
<i>Ecdyonurus aurantiacus</i>	<i>Prosopistoma foliaceum</i>	<i>H. fuscogrisea</i>
<i>E. forcipula</i> (?)	<i>Raptobaetopus tenellus</i>	

J. Waringer, G. Adam, Herausgeber

STRESEMANN, E. (Hrsg.) (1992): Exkursionsfauna von Deutschland. Band 1 Wirbellose (ohne Insekten). Begr. v. E. Stresemann, weitergef. v. H.-J. Hannemann, B. Klausnitzer & K. Senglaub. 613 Abb., zahlr. Lit.- 8. Aufl., 637 S., (Volk u. Wissen) Berlin. ISBN 3-06-012533-3; kart. DM 54,80

Schlagwörter: Invertebraten, Fauna, Deutschland, Bestimmung

Seit ihrem ersten Erscheinen vor 35 Jahren ist die Exkursionsfauna von Stresemann bei Anfängern wie erfahrenen Biologen hochgeschätzt. Das Werk bietet in knapper Form einen Zugang zur makroskopischen Fauna von Deutschland einschließlich der Küstengewässer. Band 1 umfaßt alle Gruppen außer den Insekten und den Wirbeltieren unter Einschluß parasitischer Formen. Während die bisherigen Neuauflagen nur geringfügig korrigierte Nachdrucke waren, liegt nun eine stark bearbeitete Neuauflage vor, die sich bemüht, den Anschluß an das heutige taxonomische und nomenklatorische Niveau herzustellen; die Abbildungen wurden vermehrt und neu gezeichnet.

Das bewährte Konzept wurde beibehalten. Die Bestimmung erfolgt auf der Ebene zehnfacher Lupenvergrößerung und ohne Präparation, zugrunde gelegt werden die Feldkennzeichen, entspre-

chend den Möglichkeiten im Gelände. Die Angabe der Artenzahlen überhaupt und im Gebiet für alle Gruppen gibt einen Hinweis auf das Raster der jeweils behandelten Artenauswahl. Die Beschreibung der Merkmale bei den einzelnen Arten wird ergänzt durch kurze Angaben zu Verbreitung, Habitat, Biologie und ggf. Beziehung zum Menschen. Zusammen mit den steckbriefartigen Übersichten, die allen höheren Taxa vorangestellt sind, ergibt sich über den Zweck als Bestimmungsbuch hinaus eine spezielle Zoologie in Beispielen. Für jede Großgruppe wird die weiterführende taxonomische Literatur angegeben; deren Auswahl zeigt allerdings auch die noch teilweise bestehenden Bearbeitungslücken, die nachfolgende Auflagen bestimmt schließen werden. Es ist sehr erfreulich, daß das bewährte Bestimmungswerk den Übergang vom volkseigenen Betrieb zur GmbH überstanden hat. Es sollte die ihm gebührende Aufnahme auch bei den jüngeren Benutzern finden, die es bisher vielleicht noch nicht kennen lernen konnten.

SCHAEFFER, M. (1992): **Wörterbücher der Biologie. Ökologie.** 38 Abb., 7 Tab., 80 Lit.- UTB 430, 3. überarb. u. erw. Aufl., 433 S., (G. Fischer) Jena. ISBN 3-334-60362-8; kart. DM 38,80.

Schlagwörter: Ökologie, Biologie, Terminologie, Wörterbuch

Die vorliegende 3. Auflage ist der Erinnerung an Karl Möbius gewidmet, dem Mitbegründer der ökologischen Forschung in Deutschland und speziell der Kieler Ökologenschule, zu der auch W. Tischler, der Verfasser der Erstauflage, gehörte. Inzwischen hat sich der Umfang des Wörterbuchs mehr als verdreifacht. Die Wortartikel sind dabei kaum länger geworden, erheblich gestiegen ist aber ihre Anzahl. Geblieben ist der Wörterbuch-Charakter: knappe Erklärungen unter Verzicht auf Diskussion, Etymologie und Literatur-belegte Herleitung. Dies dient sicher der schnellen Information, trotzdem würde man sich auch eine "Langfassung" wünschen, etwa in der Art der "Limnologischen Terminologie" (NAUMANN 1931). Sehr nützlich sind die englischen Übersetzungen aller Begriffe, zusätzlich erschlossen durch ein englisch-deutsches Verzeichnis. Neben der englischsprachigen Lektüre ist dies auch eine gute Hilfe bei der Abfassung von abstracts. Inhaltlich bewegt sich das Wörterbuch im Kernbereich der Ökologie unter Abgrenzung von den Grundwissenschaften und z. T. von verwandten Disziplinen wie Biogeographie, Parasitologie und Umweltschutz. Die Limnologie ist ausreichend und auf aktuellem Stand berücksichtigt. Im übrigen erinnert der Autor daran, daß in der Ökologie "sich manche Forscher in der Prägung von Begriffen ausgetobt haben", deswegen "wurden nur Begriffe aufgenommen, die in der ökologischen Literatur weitere Verbreitung fanden". Das Werk kann man nachdrücklich jedem Ökologen und damit auch Limnologen zur Aufnahme in den Handapparat empfehlen.

SEIFERT, K. & A. KÖLBING (1991): **So macht Angeln Spaß: Mehr wissen - mehr fangen.** zahlr. Schwarzweißfotos, Farbfotos und Tab., 120 Lit., Stichwortverz.- 3. Aufl., 310 S., (BLV) München. ISBN 3-405-13746-2; geb. DM 49,80.

Schlagwörter: Pisces, Fischerei, Biologie

Das Werk ist eine Überraschung, es ist keineswegs ein Anglerbuch, wie es der Titel vermuten läßt, sondern es handelt sich um eine solide Fischbiologie. Nur knapp ein Viertel des Umfangs ist dem Angeln gewidmet. Der erste Abschnitt stellt die wichtigsten heimischen Fische in systematischer Anordnung vor. Besprochen werden Kennzeichen, Verbreitung, Lebensweise, Verhalten, Zucht und wirtschaftliche Bedeutung einschließlich Hinweisen zur Angelfischerei. Auf die spezielle Fischkunde folgt ein allgemeiner Teil über den Fischkörper und seine Funktionen sowie die Lebensäußerungen und den Lebensraum der Fische. Unterstützt durch Zeichnungen, Fotos, Grafiken und Tabellen wird eine Fülle von Daten vermittelt, die das Buch zu einem fischbiologischen Nachschlagewerk machen. Der allgemeinverständliche Text zielt auf einen breiten Leserkreis, der offensichtlich (3 Auflagen in wenigen Jahren) erreicht wird, doch wird ebenso der Gewässerbiologie das Buch als gute Informationsquelle nutzen können; auch und gerade wenn er der Angelfischerei ferner steht, sollte er sich vom Titel nicht irre führen lassen.

FOISSNER, W., H. BERGER & F. KOHMANN (1992): **Taxonomische und ökologische Revision der Ciliaten des Saprobiensystems. Band II: Peritrichia, Heterotrichida, Odontostomatida.** 1730 Abb., 85 Tab., 907 Lit., Namenverz.- Informationsber. Bay. Landesamt Wasserwirtsch. 5/92, 502 S., München. ISSN 0176-4217; Loseblattslg. DM 80,00.

Schlagwörter: Ciliophora, Protozoa, Nomenklatur, Taxonomie, Morphologie, Ökologie, Bestimmung, Saprobilität

Auf die ausführliche Besprechung von Band 1 in LAUTERBORNIA Heft 9, 1992 wird verwiesen. Band 2 setzt die monographische Darstellung der Ciliaten des Saprobiensystems fort mit 51 Arten der Peritrichia, 29 Arten der Heterotrichida und mit 8 Arten der Odontostomatida, zusammen also 88 Arten. Die Peritrichia und Heterotrichida, enthaltend die festsitzenden Wimpertiere, spielen bei der biologischen Gewässeranalyse seit ihren Anfängen eine große Rolle. Ebenso stellen sie in der Kläranlagen-Fauna die Arten mit der höchsten Konstanz und Abundanz. Die Bearbeitung dieser Gruppen ist daher für den Praktiker hochwillkommen. Insbesondere bei den Peritrichia war eine Revision sehr dringlich; der Rezensent freut sich auf die ersten Bestimmungsversuche mit der Neubearbeitung. Konzeption und Aufmachung sind die gleiche wie in Band 1. Wieder bestechen die Gründlichkeit und Sorgfältigkeit der Bearbeitung, die klaren Diagnosen und die reiche Ausstattung mit Zeichnungen und Fotos mit genauer Kennzeichnung der Bestimmungsmerkmale - allgemein die Verbindung von hoher Informationsdichte und großer Benutzerfreundlichkeit. Hinzu kommt ein Preis, der höchstens ein Drittel des "Branchenüblichen" beträgt. Der in Band 1 mit den Methoden begonnene allgemeine Teil wird weitergeführt mit der Vermittlung zahlreicher Daten zur Autökologie und Physiologie der Ciliaten und zu ihrem Beitrag zum Stoff- und Energiehaushalt der Gewässer. Kurzes Fazit: wieder ein Volltreffer!

KLAUSNITZER, B. (1991): Die Larven der Käfer Mitteleuropas. 1. Band Adephaga. 1314 Abb., 334 Lit.- Die Käfer Mitteleuropas L1, 273 S., (Goecke & Evers) Krefeld. ISBN 3-87263-041-5; geb. DM 166,00.

Schlagwörter: Coleoptera, Insecta, Mitteleuropa, Taxonomie, Morphologie, Bestimmung, Larven
Der Coleopterologe kann den Käferlarven aus dem Wege gehen, aber der Ökologe, der zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort die ganze Lebensgemeinschaft zu erheben hat, muß sich notgedrungen auch mit den Präimaginalstadien befassen. Bei den Käferlarven wurde bisher eine Zusammenfassung der zerstreuten Bestimmungsliteratur sehr vermißt. Für die Adephaga und damit für die Mehrzahl der Wasserkäfer wird die Lücke mit dem vorliegenden Band im Rahmen der "Käfer Mitteleuropas" geschlossen. Wie das Vorwort ausweist, erfassen die Bestimmungstabellen die Larven von rund 50 % der im Gebiet bekannten Arten. Die Schlüssel führen zunächst zu den Familien bzw. Unterfamilien und Gattungen bzw. Untergattungen. Bei den Schlüsseln zu den Arten wird jeweils der genaue Kenntnisstand angegeben, d. h. welche Arten abgedeckt sind, welche Einschränkungen bestehen und welche Literatur zugrunde gelegt wurde; auch die zahlreichen Abbildungen entstammen der Literatur. Die Einleitung bringt die notwendigen methodischen Hinweise.

Mit der Bearbeitung der Larven werden die "Käfer Mitteleuropas" komplettiert. Vor allem der praktisch arbeitende Entomologe und der Gewässerbiologe erhalten ein künftig unverzichtbares Hilfsmittel. Mit der Dokumentation des heutigen Kenntnisstandes werden zugleich die Lücken deutlich, sie zeigen, wo weitere Forschung ansetzen muß. Es ist zu hoffen, daß die Bearbeitung der übrigen Käferfamilien bald vorliegt. Ausstattung wie die vorangegangenen Bände des Gesamtwerks. Ein Namenverzeichnis am Ende des Buchs wird vermißt.

BICK, H. (1989): Ökologie. Grundlagen - terrestrische und aquatische Ökosysteme - angewandte Aspekte. 104 Abb., 16 farb. Taf., 23 Tab., 692 Lit., Sachverz.- 327 S., (G. Fischer) Stuttgart. ISBN 3-437-20432-7; kart. DM 52,00.

Schlagwörter: Ökologie, Lehrbuch

Die Ökologie, in den letzten 40 Jahren aus der Zoologie und der Botanik heraus zu einer eigenen Disziplin erwachsen, ist systematisch und terminologisch noch nicht so weit gefestigt, daß sich dies in einem einheitlichen Lehrbuchschema niederschlägt. So sind die bisher vorliegenden Darstellungen recht verschieden. Der Autor will den Gesamtbereich der Ökologie für einen breiteren Benutzerkreis mit unterschiedlicher Vorbildung vermitteln. Der Schwerpunkt liegt bei den terrestrischen Ökosystemen in der üblichen Anordnung nach Vegetationszonen und bei den aquatischen Ökosystemen mit vertiefender Behandlung der Seen. Jeweils eigene, wenn auch knappe Kapitel sind den globalen Stoffkreisläufen, der Autökologie, der Populationsökologie und dem Parasitismus gewidmet. Ausführlich wird auf die verschiedenen Aspekte der angewandten Ökologie eingegangen (Agrar- und Forstökologie, Fischerei-, Trinkwasser- und Abwasserbiologie). Die Einleitung ist ein didaktisch guter Kurs in allgemeiner Ökologie. Den Schluß bildet eine überzeugende Auswahl weiterführender Literatur; sie enthält wirklich alles Wichtige und verdient be-

sondere Beachtung. Die klare Gliederung, unterstützt durch die Aufmachung und die Beschränkung auf das Wesentliche - nicht zuletzt auch bei den Zitaten - unterstreichen den Charakter eines soliden Lehrbuchs, das auch durch ordentliche Ausstattung gefällt. Seine Verbreitung ist allerdings an die Akzeptanz der Hochschullehrer gebunden.

TISCHLER, W. (1992): Ein Zeitbild vom Werden der Ökologie. 20 Abb., Namenverz.- 185 S., (G. Fischer) Stuttgart. ISBN 3-437-30695-2; kart. DM 28,00.

Schlagwörter: Ökologie, Wissenschaftsgeschichte, Wissenschaftsbetrieb, Autobiographie, Tischler
Vor 35 Jahren wurde an der Universität Kiel der erste deutsche Lehrstuhl für Ökologie eingerichtet und mit Wolfgang Tischler besetzt. In seiner Autobiographie berichtet er über seinen wissenschaftlichen Werdegang vom Studium in Kiel bis zu seiner Emeritierung 1977. Tischler entstammt einer großbürgerlichen Familie aus Ostpreußen, Vater und Onkel waren ebenfalls angesehene Biologen. Er promovierte bei v. Buddenbrock, arbeitete dann als Phytopathologe, im Krieg als Humanbiologe ("Heeresbiologe") und habilitierte sich bei Remane. Aus einer Abteilung für Ökologie und Angewandte Biologie ging schließlich der Lehrstuhl für Ökologie hervor. Tischlers Ökologie steht auf einem soliden zoologischen und botanischen Fundament, vertieft durch Entomologie und erweitert durch die angewandten Bereiche der Agrarökologie und Humanparasitologie (so auch die Themen seiner Buchveröffentlichungen). Tischler berichtet vor allem über sein Leben als Wissenschaftler und über die zahlreichen Forscher, die seinen Weg gekreuzt und begleitet haben, darunter viele, die an der schnellen Entfaltung der Ökologie in den letzten Jahrzehnten mitgewirkt haben. Einigen setzt er mit einem kurzen Abriss ihres Lebens ein kleines literarisches Denkmal, darunter auch solche, die heute zu Unrecht weitgehend vergessen sind. Erwähnt seien hier v. Uexküll mit seinem fruchtbaren Umweltbegriff und Friederichs, dessen "Holozön" das später von Tansley vorgeschlagene und heute etablierte "Ökosystem" vorwegnimmt.

Tischler hat sein ganzes Leben lang aktiv geforscht, mit minimalem Sach- und Personalaufwand, und sich vom öffentlichen Wissenschaftsbetrieb mit seinen "Projekten" und seinen Kongressen ferngehalten. "Man sollte Wissenschaftler wenigstens noch tolerieren, denen es Freude macht, allein zu forschen". Für Tischler war Ökologie immer Freilandforschung, sich hier ausdrücklich auf Wesenberg-Lund berufend; die moderne theoretische Ökologie mit ihrer Reduktion auf Modelle hat ihn angesichts der Vielfalt der Natur weniger überzeugt.

So anschaulich Tischler manchen Kollegen schildert, so wenig erlaubt seine Bescheidenheit und Zurückhaltung einen Blick auf die eigene Persönlichkeit. Denken, Fühlen, das Private, sie klingen nur "zwischen den Zeilen" an. Der gesellschaftliche Hintergrund eines achtzigjährigen Lebens wird nicht sichtbar, ein Wissenschaftszeuge, kein Zeitzeuge. Dies hat der Leser zu respektieren. Ältere Biologen werden sich über das Buch freuen (vielleicht als Weihnachtsgeschenk) - sie werden manchen Bekannten darin finden; aber auch den Jüngeren wird das Buch empfohlen als Blick auf eine Forschungslandschaft, die nur eine Generation zurück, doch so verschieden von der heutigen ist.

KRÄMER, W. (1992): Wie schreibe ich eine Seminar-, Examens- und Diplomarbeit. Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Arbeiten für Studierende aller Fächer an Universitäten, Fachhochschulen und Berufsakademien. 34 Abb., 7 Tab., 114 Lit., Adressenverz., Sachverz.- UTB 1633, 174 S., (G. Fischer) Stuttgart. ISBN 3-437-40267-6; kart. DM 19,80.

Schlagwörter: Methodik, Arbeitstechnik, Literatur, Stil, Bibliographie, Dokumentation

Die Technik der geistigen Arbeit wird meist als bekannt vorausgesetzt und in der Hochschullehre kaum berücksichtigt. Der Autor macht hier eine Ausnahme, indem er seine Rezepte für gute Manuskripte in der vorliegenden Schrift publiziert. Der mit seiner Abschlußarbeit auf sich allein gestellte Student wird in dem kleinen Buch viele nützliche Ratschläge und Hinweise finden. Bibliographisches Arbeiten, der Umgang mit Bibliotheken und Literatur-Datenbanken, wird an Beispielen erläutert (schön: der Hinweis auf "Zitierkartelle"). Ein Kapitel ist der äußeren Form einer wissenschaftlichen Arbeit gewidmet. Gliederung, Inhaltsverzeichnis, Fußnoten (soweit überhaupt empfehlenswert), Präsentation der Daten in Tabellen und Schaubildern - wieder mit guten und schlechten Beispielen - werden besprochen. Der anschließende Kompaktkurs zur sprachlichen Gestalt einer Arbeit ist jedem Schreibenden zu empfehlen: knapper und klarer Ausdruck (aber: "lassen Sie Ihre Symbole nicht nackt im Text herumstehen, geben Sie ihnen einen verbalen Geleit-

ten, Formeln und Abkürzungen bildet einen eigenen Abschnitt. Ausführlich wird das korrekte Zitieren fremder Literatur behandelt. Hinweise zum Layout der Niederschrift und zur Endredaktion beschließen das Buch. Ein Anhang bringt wichtige Anschriften. Wertvoll ist die Besprechung weiterführender Literatur jeweils am Ende eines Kapitels. Hier findet auch der Geübte vieles zur Vertiefung des Themas.

Der von einem Wirtschaftswissenschaftler verfaßte Leitfaden ist über den angesprochenen Leserkreis hinaus für jeden, der wissenschaftliche Arbeiten schreibt (oder korrigiert oder redigiert) eine gute Hilfe. Lebendig, ja humorvoll geschrieben, ist die Schrift selbst ein Musterbeispiel für guten Stil und Leserfreundlichkeit - so recht geeignet als U-Bahn- oder Zug-Lektüre auf dem Weg zum Labor oder Büro.

LAMPRECHT, J. (1992): **Biologische Forschung: Von der Planung bis zur Publikation**. 8 Abb., 8 Tab., 23 Kästen, 31 Lit. (kommentiert), Sachverz.- Pareys Studententexte Nr. 73, 156 S., (Parey) Hamburg. ISBN 3-489-53734-3; kart. DM 30,00.

Schlagwörter. Methodik, Arbeitstechnik, Statistik, Forschung, Publikation

Der Verfasser geht davon aus, daß naturwissenschaftliche und damit auch biologische Untersuchungen in erster Linie zu quantitativen Daten führen, deren Beschreibung und Analyse mittels der Statistik erfolgt. Mag einem Limnologen die Beschränkung auf dieses "Format" auch etwas eng vorkommen, so ist doch jeder froh, wenn seine Ergebnisse in quantifizierbarer Form anfallen. Zwei Drittel des Buchs geben eine Einführung in die wichtigsten statistischen Verfahren und ihren sinnvollen Einsatz in der Biologie. Wer schon einmal in Statistik-Wälzern nach dem richtigen Test gesucht hat, wird diese didaktisch geschickte Darstellung bestimmt gerne benutzen. Hinweise zum Auffinden lohnender wissenschaftlicher Themen und zur Versuchsplanung wenden sich vor allem an Studenten in Abschlussemestern. Die knappen Ratschläge für das Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten bis zur Publikation in gedruckter Form, als Poster oder als Vortrag sind wieder von allgemeinem Interesse. Vermittelt wird das bei biologischen Arbeiten übliche Grundschemata mit nützlichen Hinweisen. Stil- und Formfragen werden nur am Rande behandelt. Hier hilft vor allem das oben besprochene Buch von KRÄMER, wie denn beide Darstellungen sich gut ergänzen.

SCHÖNBORN; W. (1992): **Fließgewässerbiologie**. 169 Abb., 4 Taf., 23 Tab., 2263 Lit., Namenverz., Sachverz.- 504 S., (G. Fischer) Jena. ISBN 3-334-60369-2; geb. DM 118,00.

Schlagwörter. Fließgewässer, Fließgewässerbiologie, Biologie, Ökologie, Autökologie, Biozönotik, Stoffhaushalt, Physiographie, Ökosystem, Wasserbau, Renaturierung, Fließkontinuum

Jahrzehntelang lag der Schwerpunkt der limnologischen Forschung bei den großen Stehgewässern, wie es sich schon in der Wortwahl "Limnologie" für Binnengewässerkunde zeigt. Dennoch ist die Literatur zur Fließgewässerbiologie inzwischen riesig angeschwollen. Waren es zunächst faunistisch-floristische und praktische Ziele, so wurden in der Folge auch zunehmend theoretische Ansätze gewagt. Eine Sichtung und so weit möglich Wertung der Befunde wird von dem vorliegenden Werk erstmalig versucht und dank der klaren Konzeption des Autors auch verwirklicht. Mit der Referierung von mehr als 2200 Arbeiten aus allen Bereichen der Fließgewässerbiologie wurde ein Überblick über das gegenwärtige Wissen geschaffen, wobei der bibliographische Wert besonders zu veranschlagen ist. Der erste Hauptteil behandelt die Grundlagen der Fließgewässerbiologie: Autökologie ("Faktoren"), Lebensformen, Verhalten, Drift, Gewässertypen. Die beiden folgenden Abschnitte widmen sich dem Stoffhaushalt und Energietransfer vom theoretischen und vom wasserwirtschaftlichen Standpunkt aus. Das Schlußkapitel beschäftigt sich mit den aktuellen Fragen des ökologischen Wasserbaus und der Gewässerrenaturierung. Insgesamt überwiegen die Einzelbefunde, die sich - heterogen und z. T. widersprüchlich - meist noch nicht zu einer verallgemeinernden und kohärenten Aussage zusammenfassen lassen. Um so mehr ist dem Autor zu danken, daß er sich der exzessiven Literaturrecherche unterzogen hat und den Mut fand, die Ergebnisse im jetzigen Stadium der Fließgewässerbiologie zu veröffentlichen; die praktizierenden Gewässerbiologen werden es ihm danken.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lauterbornia](#)

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: [1992_12](#)

Autor(en)/Author(s): Mauch Erik, Waringer Johann, Adam Georg

Artikel/Article: [Buchbesprechungen 123-127](#)